

Zum St. Gallischen Erziehungswesen [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum St. Gallischen Erziehungswesen.

(Schluß.)

B. Die Volksschule.

1. Von 681 Lehrkräften wurden in 610 Schulabteilungen 38,309 Primar-, Ergänzungs- und Sekundarschüler unterrichtet. — Nur bei 5,6 % der Primarschulen und bei 0 % der Sekundarschulen waren die Resultate unter gut; bei 30 % waren sie sogar sehr gut! — Nur 2,6 % der Lehrkräfte haben geringere Noten als gut. — Wir freuen uns dieses günstigen Resultates aufrichtig.

Aber wir können (wollen wir unsere Pflicht erfüllen) nicht umhin, auch die Rehrseite herauszuheben und die Behörde und Lehrerschaft angelegentlichst zu ersuchen, derselben ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Wir meinen das Resultat der Rekrutenprüfungen, durch welche der Kanton St. Gallen an die neunte Stelle kolloziert wurde und noch weit tiefer gesetzt worden wäre, hätte nicht die Stadt St. Gallen mit einem sehr guten prozentualen Resultate und mit einem großen Kontingente von Rekruten die Scharte bedeutend ausgetwehrt. Hierin muß es nun einmal besser werden! Und dürfen wir auch nicht so bald hoffen, daß diesbezüglich der Satz sich bewahrheitet: „St. Gallen vor allen“, so wollen wir uns denselben doch als Devise zum Ziele setzen.

2. Eine Neuerung von nicht zu unterschätzender Bedeutung, ja einen Markstein der Didaktik, setzte der Erziehungsrat, unterstützt von der Lehrmittelkommission, im neuen Lehrplane für das Primarschulwesen. Es ist ein Genuß, denselben, sowie die dazu gebotenen Erläuterungen, eingehender zu prüfen und die organische Eingliederung aller Schulfächer unter ein einheitliches Leitmotiv zu verfolgen, wenn vielleicht auch z. B. die Degradation des Rechnens und der Formenlehre (Mathematik) zum bloßen „Fach der Übung“ etwas befremdet.

Zu begrüßen ist in diesem Lehrplane außer den trefflichen methodischen Winken und Regeln z. B. die Vorschrift, daß in allen Schulen des Kantons mindestens 12 einheitlich bestimmte Lieder auswendig einzuüben und auch das Kirchenlied zu pflegen sei. Insofern auch im Familienkreise und in den Gesangsvereinen ein gleiches Streben zur Pflege des Volksliedes zutage träte, wäre dies ein vielversprechender Beitrag zur Wiederkehr der gemüt- und sangesreichsten Perioden unserer Geschichte, während man gegenwärtig sozusagen nur noch in Vereinen und das Blatt in der Hand zu singen versteht!

3. Dieser neue Lehrplan nun war gleichsam im wesentlichen nur die Modifikation der methodischen Idee, welche von den berufs- und

schaffensfreudigen Verfassern und Förderern unserer neuen Lesebücher und eines neuen Lehrmittels des Rechnens in diese schönen Schöpfungen niedergelegt waren. — Wir halten dafür, diese Lehrmittel, in der Hand eines tüchtigen, für das Edle und Schöne begeisterten Lehrerstandes, seien geeignet, Verstand und Gemüt des Kindes harmonisch zu bilden und dadurch den Unterricht in hohem Maße erzieherisch zu gestalten.

4. Viele Aufmerksamkeit wandte die Behörde mit Fug und Recht auch dem weiblichen Arbeitsschulwesen zu, ernannte Aufsichtskommissionen, organisierte unter der kundigen Leitung der Frauenarbeitschule St. Gallen einen 20-wöchigen Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen und förderte die Konferenzen der Lehrern. Die Themata, die bei solchen zur Behandlung kamen, dürften geeignet sein, auch die ländlichen Kreise zu interessieren und zu befriedigen, ganz in dem Sinne, wie sich der Bezirksschulrat von Neutoggenburg aussprach.

5. Ein verwandter Schulzweig, die Töchterfortbildungsschulen, erfuhr ebenfalls die Förderung des Departementes und der Behörden und gewiß mit Recht; denn was, außer einem edeln Charakter, ist eher geeignet, das häusliche Glück zu begründen, als die Fertigkeit der Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten?!

6. Die Ersetzung der Ergänzungsschule durch den 8. Jahreskurs oder den 8. und 9. Winterkurs gewinnt, zu unserer Befriedigung, immer mehr an Boden, indem zu den früheren Gemeinden im Berichtsjahre 5 neue hinzutraten, welche diese Erweiterung beschlossen, so daß es nun deren 16 sind. Ein sehr günstiges Urteil über diese neue Institution enthält der Amtsbericht auf Seite 318, in einem Berichte des Bezirksschulrates Gossau über den 8. Kurs in Straubenzell.

7. Die Knabenfortbildungsschulen (nicht zu verwechseln mit den gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen) weisen nur einen kleinen numerischen Zuwachs auf.

Aus den in mehreren Gemeinden diesbezüglich verschärften Bußenbestimmungen muß man schließen, daß die Lehrerschaft mit diesen zwischen Schulbank und Kaserne stehenden Elementen einen etwas schweren Stand habe. Sehr bedauerlich; denn diese Fortbildungsschulen wären an sich geeignet und berufen, als Brücke und Anleitung für das praktische Leben zu dienen und andererseits den jungen Wehrmann vor der Schande der Unwissenheit bei den Rekrutenprüfungen zu bewahren, wie denn auch verschiedene Kantone zum wesentlichen Teile dieser Institution ihre günstige Rangfolge bei den Rekrutenprüfungen verdanken.

8. Betreffs des Absenztwesens ist, nach den Berichten und Tabelle V zu schließen, ein bedeutender Fortschritt zur Ausmerzung dieses

Krebschadens der Schultätigkeit zu konstatieren. — Immerhin kann man sich diesbezüglich noch lange nicht am Ziele berechtigter Begehren wöhnen!

9. Der Lehrerschaft wird im allgemeinen von den Bezirksschulräten ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt, betreffs Charakter, Tüchtigkeit, Fortbildungstrieb, Berufsfreudigkeit, Vorbereitung, Takt und Geduld. Unlöbliche Ausnahmen in jeder dieser Hinsichten fehlten leider auch nicht. — Aber der Erziehungs-Rat hat die wünschenswerte Energie gezeigt, Wandel zu schaffen, woher immer Klagen erhoben wurden. — In einem Falle jedoch hätte er unseres Erachtens nicht beim Patententzuge stehen bleiben, sondern auch Klage auf Art. 186 bezw. 184 St.-G.-B. eintreten lassen sollen. Es ist hier nicht der Ort, in dieser delikaten Sache in Erörterungen einzutreten; wir verweisen auf die Akten.

10. In den Lehrerkonferenzen wurde fleißig gearbeitet und manches gute Samenkorn gelegt. Uns will scheinen, es müßte von gutem sein, wenn auch die Lehrerschaft einzelner größerer Ortschaften unter sich periodisch zusammentäme, zur Besprechung der Schulvorkommnisse, der Disziplin, der fehlbaren Schüler, des Benehmens der Jugend auf der Gasse, der neuen Lehrmittel und Methoden zc., und namentlich sollten Schulbesuche bei tüchtigen Praktikern häufiger vorkommen.

11. Im Sekundarschulwesen wurde, nach den Berichten und Noten zu schließen, sehr tüchtig gewirkt. Auch reichten sich zwei neue Schulen den frühern an. Aber die Klage, die schon im 1895er Berichte der staatswirtschaftlichen Kommission erhoben wurde, daß die Lehrpläne und Schulbücher dieser Schulstufe in unserm Kantone, zum großen Schaden des Schulwesens, eine wahre Musterkarte bilden, ist zur Stunde noch nicht verstummt.

Möge die Erziehungs-Behörde, abgesehen von den Fächern des sogenannten Gefinnungsunterrichtes im engsten Sinne, zum Zwecke vermehrter Vereinheitlichung successive Wandel schaffen, aber darauf Bedacht nehmen, daß nur solche Lehrmittel zu obligatorischen erklärt werden, welche diese Auszeichnung nach Form und Inhalt verdienen. Das beste Mittel hiezu wäre wohl Preisaussetzung, auf Grund gegebener Lehrplan-Normen.

C. Lehrerseminar.

1. Kaum hat der letztjährige Amtsbericht die Wahl des Herrn Jos. Schildknecht zum Seminarusiklehrer gemeldet, so liegt uns heute die schmerzliche Pflicht ob, dieses leider nach menschlicher Berechnung allzu

früh verstorbenen Mannes, eines ebenso trefflichen Lehrers als Musikers, ehrend zu gedenken.

An seine Stelle wurde sein interimistischer Stellvertreter und zur Erteilung des katholischen Choralunterrichtes ein Hilfslehrer ernannt.

Bietet auch die Lösung der Frage, bei aller Tüchtigkeit der Gewählten, an sich einen nicht zu unterschätzenden Nachteil für einen Teil der Zöglinge, so nehmen wir doch gerne an, es fehle nicht an dem Bestreben, diesen Nachteil durch Verständigung bestmöglich zu heben.

2. Nach dem Lehrerberichte und eigener Anschauung ist von Lehrern und Schülern allseitig fleißig und tüchtig gearbeitet worden, und es sind namentlich die Zöglinge des 3. KurSES, welche, ihrer schweren Aufgabe bewußt, ihre Studienzeit aufs fleißigste ausnützen!

So haben sich denn auch die Abiturienten des letzten KurSES ausnahmslos das provisorische Patent mit Ehren erwirkt.

3. Im Lehrplan wurden versuchsweise für ein Jahr einige zeitgemäße Neuerungen eingeführt. — Noch immer aber erscheint uns der zu bewältigende Lehrstoff für 3 Schuljahre zu weitläufig, wenn auch schwer zu sagen ist, wo, unbeschadet der wissenschaftlichen Tüchtigkeit der Anstalt, namhafte Abstriche möglich wären.

4. Zu bedauern ist in höchstem Grade, daß die Zöglinge fast ausnahmslos ohne jegliche musikalische Vorbildung eintreten, was trotz besten Unterrichtes zur Folge hat, daß es nur die wenigsten zur sichern und fertigen Handhabung eines Instrumentes bringen, während sie, wenn nicht dispensiert, deren drei spielen sollten.

Vielleicht würde ein Schritt zur Besserung darin liegen, daß in der Aufnahmeprüfung etwelche Handhabung eines Instrumentes mitentscheidend wäre.

So lange dies nicht der Fall ist, sind nicht bloß die übrigen Lehrfächer zu gunsten der Musik bei Verteilung der Lehr- und Übungsstunden im Nachteile, sondern es müssen manche sonst tüchtige Kandidaten oft auf die schönsten Lehrstellen verzichten, weil solche sehr häufig mit Gesangsdirektoren- und Organistenstellen verbunden sind.

5. Wir möchten bei der Oberbehörde die Anregung machen, es sei zu prüfen, ob nicht auch am Lehrerseminar die Schluß- und Konkursprüfungen in analoger Weise geteilt werden könnten, wie dies an der Kantonschule der Fall ist, wobei wir allerdings anerkennen, daß schon die bisherige Trennung einen schönen Anfang in dieser Richtung bedeutet.

Ein Blick in die Sammlungen hat uns überzeugt, daß das Physikalienkabinet ziemlich dürftig ausgestattet ist.

Die nähere Prüfung der Bibliothek und der Lehrbücher wird eventl. nächstes Jahr zu erfolgen haben.

D. Kantonschule.

1. Es sei uns vorab gestattet, in Dank und Anerkennung des Herrn Direktors Prof. Arbenz zu gedenken, der nach neunjähriger umsichtiger Tätigkeit sich vom Direktorate zurückzog, um wieder ungeteilt seiner Professur obzuliegen und den Direktorstab einer jüngern Kraft zu übergeben.

2. Das Studium des Lehrberichts und des Schulprogramms, sowie ein mehrstündiger Schulbesuch haben uns zur Überzeugung gebracht, daß in allen 4 Abteilungen, Gymnasium, technischen und merkantilen Klassen, sowie im Reallehrekurs, Namhaftes geleistet wird. — Diese Überzeugung wurde zur völligen Gewißheit durch Einsichtnahme in die höchst erfreulichen Resultate der Abiturienten-, bezw. Maturitätsprüfungen.

3. Betreff dieser Maturitätsprüfungen haben wir erfreulicherweise aus den Akten sowie den Protokollen des Erziehungsrates und der Studienkommission ersehen, daß zur Schonung der Examinanden, zur Vermeidung der Zersplitterung ihrer Kräfte, sowie zur Konsolidierung ihres Wissens, in einigen Zweigen schon ein und zwei Jahre vor Absolvierung der letzten Klasse ein Teil der Prüfung abgelegt werden kann. — Wenn tunlich, sollte diese Teilung noch etwas weiter ausgedehnt werden.

4. Die Frequenzstatistik auf Seite 331 des Amtsberichtes, verglichen mit derjenigen früherer Jahrzehnte, anerkennen wir, und zwar unterschiedslos, ob grundsätzlich Anhänger der Simultanschule oder nicht, mit Genugtuung als Beweis dafür, daß es der Behörde daran gelegen war und daß es ihr gelungen ist, die Kantonschule auch jenen Kreisen zugänglicher und beliebter zu machen, welche sich ehemals fast geschlossen von ihr ferne hielten.

Bei den großen Opfern, welche der Kanton diesbezüglich bringt, bei der Tüchtigkeit des Lehrkörpers, bei der Fülle der vorhandenen schönen Lehrmittel, bei den Leistungen der Stadtgemeinde an das für die Schüler aus den Landgemeinden geschaffene Schülerhaus, zur Förderung des Sinnes st. gallischer Zusammengehörigkeit, befeelt von dem Bestreben, so weit immer möglich, allen gerecht zu werden, wünschen wir, daß die Behörde in der begonnenen Weise weiter arbeite.

Sie ist uns Gewähr dafür, daß sie alles tut, um der Anstalt das allgemeine Vertrauen immer mehr zu erwerben und zu sichern, daß sie allfällige Vorurteile zerstreut und allfällige Übelstände beseitigt.

E. Schlußwort.

So nehmen wir denn Abschied von den blühenden, ausschließlich unter dem Erziehungsdepartemente stehenden Anstalten und lenken unsere Schritte noch hin zu dem auch der neuen aufblühenden Schöpfung der Verkehrsschule und Handelsakademie dienenden Schülerhause, das berufen sein wird, mächtig fördernd auf die Studien einzuwirken und recht vielen Musensöhnen ein trautes schützendes Heim zu bieten.

Prächtig steht es da, nach den modernsten Anschauungen ausgeführt, eine Schöpfung von zwingender Notwendigkeit, zumal da den Zöglingen evangelischer Konfession bisanhin ein ähnliches Institut des gänzlichen gefehlt hat. — Bereits ist der Eckstein gesetzt.

Dieser aber erinnert uns daran, daß auch das ganze stolze Gebäude unsers Erziehungswesens auf einem festen Eckstein aufgebaut sein soll, und dieser Eckstein soll derjenige sein, von dem geschrieben steht: „Einen andern Grund kann keiner legen.“

Denn mehr als auf jedem andern Gebiete trifft in der Erziehung der Kinder das Dichterwort zu: „Doch der Segen kommt von oben.“

* **Neues von Sven Hedin.** Wie die „Neue Freie Presse“ schreibt, lenkt Hedins Schweigen seit Juni vorigen Jahres jetzt wieder die Aufmerksamkeit auf den kühnen Reisenden, zumal dieser vor dem schwierigsten Abschnitt der diesmaligen Expedition, der Reise ins Innere von Tibet, steht, wenn in der Zwischenzeit alles glücklich von statten gegangen ist! Als Dr. Hedin seine letzten Nachrichten nach Europa sendete, hatte er in einem Jahre bereits ein größeres wissenschaftliches Material gesammelt als während seiner dreijährigen Reise im Herzen von Central-Asien. In erster Linie ist seine kartographische Aufnahme des Tarim, des größten Stromes im Innern Asiens, zu nennen, die nicht weniger als hundert große Blätter einnimmt. Im Lop Nor-Gebiete fand er diesmal das alte Seebecken selbst, das eine dicke Schicht und Millionen von Muscheln enthielt. Besonders interessant war hier die Entdeckung von Ruinen einer alten Stadt. Bei seiner vorigen Reise war ihm bereits die hochinteressante Entdeckung zweier alter, vom Sande verschütteter Ruinenstädte geglückt. Man erinnert sich noch jener qualvollen Episode, als Mann auf Mann und Lasttier auf Lasttier dem Tode des Verdurstens erlag, die er in spannendster Weise in seinem Werk „Durch Asiens Wüsten“ (20 M.) erzählt. Anfang Dezember 1900 kann er mit der Ausnahme der neugefundenen Ruinen fertig geworden sein, und bald nach Neujahr gedachte er bei Tscharklit einzutreffen. Dort wohnen nur wenige Chinesen, die in der türkischen und rein mongolischen Bevölkerung verschwinden. Da die Türken und Mongolen die Chinesen als Unterdrückter ansehen und der Haß der Chinesen gegen die Europäer von ihnen nicht geteilt wird, darf man hoffen, daß es dem kühnen Forscher gelingt, bald in Tibet einzutreffen, und daß er auch dort dem Schicksal des gemarterten Engländers Sandor („Auf verbotenen Wegen“, 10 M.) entgeht. Hedin ist seinem wissenschaftlichen Bildungsgang nach ein Deutscher, dessen interessante und doch schlichte Reisebeschreibung ihm bei uns alle Herzen im Fluge erobert hat.